

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Die Postautos befördern uns jetzt während einem Jahr kostenlos

Am Neujahrstag begann der einjährige Nulltarif-Versuch – zufriedenstellender Beginn

Die Nulltarif-Versuchsphase, die vorerst auf ein Jahr befristet ist, um das Fahrverhalten der Bevölkerung in Erfahrung bringen zu können, hat sich gut angehängen. Während am Neujahrstag noch ruhiger Verkehr herrschte, erfreuten sich die Postautos am Samstag teilweise eines regen Zuspruchs. Aber noch nicht alle haben von der kostenlosen Benützung der Postautos gehört, denn immer zückten Reisegäste ihr Abonnement oder ihre Geldtasche, bevor sie von den Chauffeuren freundlich auf die Nulltarif-Versuchsphase aufmerksam gemacht werden.

Ganz ungewohnt ist der Nulltarif für unser Land nicht, denn in den letzten Jahren konnten die Postautos bei bestimmten Gelegenheiten ohne Entrichtung eines Fahrpreises benützt werden, beispielsweise beim Papstbesuch, jeweils am Staatsfeiertag oder an den autofreien Sonntagen. Dennoch erscheint das Einsteigen und Befördertwerden, ohne eine Entschädigung entrichten zu müssen, für viele Fahrgäste noch ungewöhnlich. Abgesehen von der Einsparung für den Fahrgast bringt der Nulltarif den Vorteil, dass die Postautos an den Haltestellen weniger lang warten müssen, weil das Suchen nach Kleingeld, das Ausstellen einer Fahrkarte, das Herausgeben von Wechselgeld entfällt.

Schnelle Gewöhnung

Die Postautos erreichen, so ist zumindest der erste Eindruck, ihre Ziele problemlos als früher, weil sich die Chauffeure nur noch auf die Fahrt und die Mitnahme der Fahrgäste, nicht mehr aber um die gültigen Fahrausweise oder die Herausgabe von Billets zu konzentrieren haben. Dieser Eindruck dürfte sich in den Stosszeiten, wenn der Berufsverkehr rollt



Seit dem 1. Januar 1988 kann in unserem Land kostenlos mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren werden. Regierungsrat Wilfried Büchel (links) erkundigte sich bei einer Fahrt durchs Land bei Chauffeuren und Fahrgästen über die ersten Erfahrungen mit dem einjährigen Nulltarif. (Bild: Beat Schurte)

und auch viele Berufstätige das Postauto benützen für ihren Weg zur Arbeit, noch verstärken. Und das etwas leichtfertig zitierte Sprichwort «Was nichts kostet, ist nichts!» wird wohl in kurzer Zeit völlig fehl am Platze erscheinen, denn die Leute gewöhnen sich sicher schnell an das «neue Fahrgefühl» mit Nulltarif. Das Sprichwort ist aber auch deswegen falsch, weil die PTT gleichzeitig mit der Einführung der Nulltarif-Versuchsphase nicht weniger bieten, sondern weil das Angebot schon vor einigen Monaten wesentlich ausgebaut wurde.

Mehr Kurse und bessere Verbindungen

Das Kernstück der bisherigen Bestrebungen zur Erhöhung der Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel ist nach Angaben von Regierungsrat Wilfried Büchel als zuständigem Verkehrsminister das wesentlich verbreiterte Angebot der Fahrmöglichkeiten. Neue, zusätzliche Kurse wurden mit der Neugestaltung des Fahrplans eingeführt, auf den Hauptverkehrsstrecken konnte teilweise gar das Taktfahrplan-System verwirklicht werden, die Postautos verkehren länger am Abend und in den Nachtstunden und die

Anschlüsse wurden wesentlich verbessert. Zudem sind auch bauliche Massnahmen getroffen worden, wie Regierungsrat Büchel erklärt, um das Warten auf die Postautos angenehmer zu gestalten. Verschiedene Typen von Haltestellen wurden in den letzten Monaten geschaffen, andere modernisiert und den Bedürfnissen der Fahrgäste angepasst.

Augenschein gleich zu Beginn

Regierungsrat Wilfried Büchel begab sich am Samstag auf eine Fahrt durch das Land, um den Beginn der Nulltarif-Versuchsphase selbst mitzuerleben und Fahrgäste sowie Postauto-Chauffeure über ihre ersten Eindrücke zu befragen. Allgemein wurde die kostenlose Benützung der Postautos begrüsst, vor allem von älteren Personen und Jugendlichen.

Zweifellos aber wird das verbesserte Angebot und der Nulltarif (sowie vielleicht ein guter Vorsatz für das neue Jahr) auch vermehrt Berufstätige dazu verleiten, auf das eigene Auto zu verzichten und die öffentlichen Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeitsstätte zu benützen. Regierungsrat Wilfried Büchel konnte am Samstag auch bereits erste Vorschläge für eine noch bessere Gestaltung der Fahrpläne und der Anschlüsse von Fahrgästen entgegennehmen. Und auch Komfort soll künftig gross geschrieben werden: Ein Fahrgast machte den prüfungswerten Vorschlag, in den Postautos sollten Regenschirme (strahlend gelb mit schwarzer Aufschrift) bereitgestellt werden, denn mancher Fahrgast – vor allem Berufstätige – benütze am Morgen bei schönster Witterung das Postauto, während die Heimkehr von Regen begleitet werde – ein PTT-Schirm könnte hier Abhilfe schaffen. (G.M.)

Sport über die Neujahrstage

Zu einem Treffer ins Schwarze wurde die zweite Auflage des Sportler-Treffs, das am 30. Dezember 1987 im Vaduzer Saal stattfand. Eine durchwegs lockere Atmosphäre brachte für die über 700 Anwesenden (!) viele Stunden angenehmer Unterhaltung im Kreise einer grossen Sportler-Familie.

Israel: Fussballerfahrung

Unsere Fussball-Junioren werden heute aus Israel zurückerwartet. Für die jungen Fussball-Begeisterten war die Israel-Reise eine herausfordernde Möglichkeit, internationale Erfahrungen zu sammeln. Leider endete auch die letzte Partie gegen Dänemark (0:5) mit einer Niederlage, die befürchtete Kanterniederlage fand aber in keiner der gespielten Partien unserer Junioren statt!

Ausländersieg im Silvesterlauf

Der 19-jährige Dave Wilson, Angehöriger des britischen Junioren-Nationalteams über 1500 Meter, gewann den traditionellen Silvesterlauf in Ruggell. Auf den Plätzen Franz Renggli und Harald Kieber aus Muren.

3. Ränge in Köln

Zwei ausgezeichnete 3. Plätze gab es beim gestern zu Ende gegangenen Kölner Sechstagerrennen zu vermelden. Bei den Profis siegten Tourné/De Wilde (Be) vor Doyle/Oerstedt (Gb/Dä) und Roman Hermann/Andreas Kappes (Lie/D), die die Publikumsfavoriten Thurau/Clark auf den 4. Rang verweisen konnten. Bei den Amateuren sorgte Peter Hermann mit seinem Schweizer Partner Ernst Meier für eine tolle Erfolgsmeldung. Hinter M. Donike/Messerschmidt und A. Donike/Vadder kamen Hermann/Meier auf den erfreulichen 3. Rang! (Ausführliche Berichte im Sportteil).

Gleichschaltung in der Landesverwaltung

Neues grafisches Erscheinungsbild der Landesverwaltung – Anpassung der Formulare und Publikationen

Anfang 1988 wird bei den Ämtern und Dienststellen der Landesverwaltung der erste Teil eines neuen grafischen Gestaltungskonzeptes eingeführt. Umgestellt auf das neue grafische Erscheinungsbild werden die Dokumente für die amtliche Korrespondenz sowie die Gestaltung der amtlichen Publikationen in den Landeszeitungen. Im Verlaufe des Jahres 1988 werden sukzessive auch die Formulare und Publikationen an die neue Gestaltungsform angepasst. Durch die stufenweise Einführung des neuen Erscheinungsbildes soll es den Ämtern und Dienststellen ermöglicht werden, noch bestehende kleinere Lagerbestände mit Drucksachen abzubauen.

Mit der Verwendung neuer grafischer Elemente und deren konsequenten Anwendung soll das Erscheinungsbild des Landes künftig einheitlicher gestaltet werden; denn es ist erwiesen, dass die einheitliche Kennzeichnung der Verwaltung und ihrer Dienstleistungen für mehr Transparenz sorgt und mithilft, die Vermittlung von Informationen zwischen Verwaltung und Bürgern zu verbessern. Zwar ist nach wie vor die Qualität der Arbeit der Landesverwaltung und das gute Einvernehmen zwischen Landesangestellten und Bürgern entscheidend. Die grafische Darstellung im Rahmen der staatlichen Information spielt aber eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Handbuch mit Richtlinien

Die Einwohner des Landes haben grundsätzlich ein Anrecht darauf, dass die Informationen sachlich und verständlich sind. Es ist deshalb wichtig, dass die Landesverwaltung in allen ihren Aktivitäten klar erkennbar ist. Dies ist dann am besten gewährleistet, wenn das Erscheinungsbild einheitlich und unverwechselbar ist. Die Regierung hat deshalb beschlossen, für die Darstellung visueller Äusserungen – wie Publikationen, amtliche Dokumente oder Beschriftungen von

Gebäuden und Dienstfahrzeugen – Gestaltungsrichtlinien herauszugeben. Diese Gestaltungsrichtlinien werden in einem Handbuch zusammengefasst, das nach der Fertigstellung im kommenden Frühjahr an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesverwaltung abgegeben wird. Die Richtlinien regeln Grundsätzliches. Sie helfen standardisieren und vereinfachen. In ihrer Anwendung lassen sie aber auch Spielraum offen für eigene kreative Gestaltung in den Ämtern und Dienststellen.

Das neue visuelle Erscheinungsbild besteht aus Konstanten und Variablen. Die Konstanten, die Grundelemente, sind das grosse Staatswappen, der Schriftzug «Fürstentum Liechtenstein», der einheitliche Schrifttyp und die Verwendung von Linien zur Verstärkung der Textausgabe.

Diese Kernelemente sind allen Drucksachen und Beschriftungen gemeinsam.

Bessere Koordination

Die Einführung des neuen Erscheinungsbildes geht auf einen Bericht der von der Regierung eingesetzten Arbeitsgruppe für die Liechtenstein-Darstellung im Ausland aus dem Jahre 1981 zurück.

Eine wesentliche Erkenntnis in den Schlussfolgerungen des Berichtes an die Regierung bestand darin, dass für eine wirksamere Darstellung des Landes vorerst ein entsprechendes Instrumentarium geschaffen werden müsse und dass dabei die Landesverwaltung bezüglich der Wirkung nach innen und aussen eine zentrale Rolle spiele. Die im Bericht vorgeschlagenen Massnahmen für eine verbesserte Liechtenstein-Darstellung zielten in erster Linie auf eine bessere Koordination und einen Ausbau der Information. In diesem Zusammenhang erfolgte die Trennung des früher in einem Amt vereinigten Protokolls und Presse- und Informationsamtes. Im Zuge des Ausbaus

der staatlichen Information gibt die Regierung neben der Schriftenreihe über die naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein seit 1984 auch eine zweite Schriftenreihe heraus mit Themen von allgemeinem Interesse. Bisher sind in dieser Schriftenreihe Informationen über die Wappen und Farben Liechtensteins, eine Information zum Baugesetz sowie eine Publikation über die im neuen Verwaltungsgebäude 4b untergebrachten Ämter der Landesverwaltung erschienen. Im Januar 1988 wird in dieser Reihe eine Broschüre über die liechtensteinische Aussenpolitik veröffentlicht. Diese Broschüre entspricht bereits den neuen Gestaltungsrichtlinien der Landesverwaltung. In Vorbereitung befindet sich darüber hinaus eine dritte Schriftenreihe, die Umweltthemen gewidmet ist.

Ergebnis eines Wettbewerbs

Neben dem Bemühen, die Information des Staates weiter auszubauen, steht das Anliegen einer wirkungsvollen grafischen Darstellung zur Verstärkung der verbalen Aussage. Mit der Schaffung des neuen Wappengesetzes und den einschlägigen Verordnungen konnte die Neuregelung der Bestimmungen über die Wappen, Farben, Siegel und Embleme als eine der Voraussetzungen für das neue Erscheinungsbild vor einiger Zeit abgeschlossen werden. Die Einführung des neuen Gestaltungskonzeptes ist nun die konsequente Weiterführung der Bemühungen des Staates, die Information sowohl inhaltlich als auch formal noch besser auf die vorhandenen Bedürfnisse auszurichten.

Für die Festlegung der neuen Grafik führte die Regierung zwei Grafikwettbewerbe durch, bei denen sich sechs Grafikerinnen und Grafiker aus Liechtenstein beteiligten. Die von der Regierung ausgewählte Gestaltungslinie stammt von Hans Peter Gassner.

Schnee weiterhin Mangelware

Millionenverluste bei den Bergbahnen

Zürich/Bern/Davos (AP) Für Zehntausende von Wintersportlern sind die Weihnachts- und Neujahrstage am Wochenende im Grünen zu Ende gegangen. Ein richtiger Winterereinbruch war auch am Sonntag nicht in Sicht. Prekär wird die Situation vor allem für die Bergbahnen, die im Dezember Millionenverluste hinnehmen mussten, und in der Hotellerie zeichnet sich ein tiefes Januarloch ab. Der Seilbahnverband forderte unterdessen erneut einen Ausbau der Arbeitslosenversicherung für die nicht fest angestellten Mitarbeiter.

Die Wetterpalette war über die Neujahrstage zwar sehr reichhaltig und umfasste frühlingshafte Wärme, Donnertage sowie föhnlige Aufhellungen und orkanartige Sturmböen – allein der Schnee liess jedoch weiterhin auf sich warten. «Den einsamen Spitzenwert meldet Arosa mit drei Zentimetern Neuschnee und einer kläglichen Gesamthöhe von 16 Zentimetern», sagte ein Mitarbeiter der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) am Sonntag. Die vereinzelt Schneeflocken, die in der Nacht zum Sonntag in den Höhenlagen fielen, dürften zudem von den heftigen Sturmwinden weggefegt worden sein. Spitzengeschwindigkeiten von mehr als 150 Kilometern pro Stunde mass die SMA in den mittleren Berglagen auf dem Molsaun, dem Napf und dem Säntis.

Am Sonntag herrschte dann richtiges Aprilwetter, wobei die Schneefallgrenze allmählich gegen 1 000 Meter zurückging. Am Berchtoldstag war es in weiten Teilen der Niederungen noch frühlingshaft warm gewesen. In Basel wurde ein Spitzenwert von 16 Grad gemessen. Für die kommenden Tage rechnen die SMA-Meteorologen mit einem Anhalten des wechselhaften Südwestwindwetters, wobei schon für Montag eine neue Erwärmung mit einem Anstieg der Nullgradgrenze auf 1 500 Meter erwartet wurde. Der SMA-Mitarbeiter tröstete die frustrierten Wintersportfreunde mit einem Rückblick

in die Wetterannalen und erinnerte daran, dass auch vor Jahresfrist ausgesprochenes Tauwetter herrschte. Allerdings kam es damals am 7. Januar zu einem abrupten Kälteeinbruch, der der Schweiz in der Folge die tiefsten Temperaturen dieses Jahrhunderts beschert hatte. «Davon ist bis jetzt nichts zu sehen», meinte der Meteorologe.

Dollar mit Rekordtief ins neue Jahr

1,2770 Franken in Zürich

Zürich/Frankfurt/New York (AP) Der Dollar beginnt das Jahr 1988 auf einem neuen historischen Tief, nachdem er an Silvester weltweit einen weiteren Taucher vollführt hatte. In Zürich lag die US-Währung zum Handelsschluss bei 1,2770 Franken. Interventionen der Zentralbanken Japans, der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz verpufften ohne nachhaltige Wirkung. Händler rechneten mit weiterem Druck auf den Dollar in der ersten Woche des neuen Jahres.

Die Deutsche Bundesbank und die Schweizerische Nationalbank hatten schon zur Handelseröffnung am Donnerstag ins dünne Marktgeschehen eingegriffen und den weiteren Absturz des «Greenback» aufzufangen versucht. Nach Auskunft von Händlern konnten die Interventionen den Dollar jedoch nur vorübergehend stützen.

In Zürich wurde ein Tageshöchst von 1,2860 Franken verzeichnet. Im Laufe des Vormittags büsste der Dollar einen weiteren Rappen ein. Die Schlussnotiz von 1,2770 Franken bedeutete einen Verlust von anderthalb Rappen gegenüber dem Vorabend und einen neuen absoluten Tiefstwert. Das bisherige Rekordtief war am vergangenen Dienstag mit 1,2810 Franken verzeichnet worden.